

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Montag den 17. März

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.85, monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Bekanntmachung, betr. die Forstämter neuer Ordnung.

Gemäß dem Gesetz vom 19. Februar 1902 betr. Änderungen des Gesetzes über die Bewirtschaftung und Beaufsichtigung der Waldungen der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperchaften vom 16. August 1875, des Forststrafgesetzes vom 2. Sept. 1879 und des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879 (Reg.-Bl. von 1902, S. 37) werden die bisherigen Forstämter mit Wirkung vom 1. April d. J. an aufgehoben und es hat aus Anlaß der veränderten Organisation des Forstdienstes mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs eine Neueinteilung der bisherigen Revierämter, welche vom 1. April d. J. an die Bezeichnung Forstämter (neuer Ordnung) erhalten, stattgefunden.

Die in dem bisherigen Forstbezirk Neuenbürg gebildeten künftigen Forstämter neuer Ordnung mit den gegen den bisherigen Bestand eintretenden Änderungen werden auf Grund der Verfügung des K. Finanzministeriums vom 22. Febr. 1902 hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Uebersicht über die Forstämter neuer Ordnung

und die eintretenden Änderungen in der Zuteilung der Staats- und Körperchaftswaldungen zu den einzelnen Ämtern auf 1. April 1902.

Forstamt neuer Ordnung	Staatswaldungen				Körperchaftswaldungen			
	Zuwachs		Abgang		Zuwachs		Abgang	
	Distrikt	von dem Revier	Distrikt	an das Forstamt n. D.	Gemeinde bezw. Stiftung	von dem Revier	Gemeinde bezw. Stiftung	an das Forstamt n. D.
Calmbach	—	—	—	—	—	—	—	—
Enzlhöftele	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenalb	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoffteit	—	—	—	—	—	—	—	—
Langenbrand	—	—	Schloßwäldle	Neuenbürg	—	—	—	—
Meistern	—	—	—	—	—	—	—	—
Sitz in Wildbad (neu gebildet)	Staatswaldungen des bisherigen Reviers Wild- bad „rechts“ der Enz	Wildbad	—	—	Wildbad	Wildbad	—	—
Neuenbürg (neu gebildet)	Gesamtheit der Staats- waldungen des bisherigen Reviers Schwann	Schwann	—	—	Neuenbürg	Schwann	—	—
Schwann	Schloßwäldle	Langenbrand	—	—	—	—	—	—
			Gesamtheit der Staats- waldungen des bisherigen Reviers Schwann	Neuenbürg	—	—	Neuenbürg	Neuenbürg
(Das Forstamt n. D. Schwann umfaßt daher die Gemeindefeldungen von Arnbach, Birkenfeld, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Rudmersbach, Schwann, Unterniebelsbach.)								
Emmersfeld	—	—	—	—	—	—	—	—
Wildbad	—	—	Staatswaldungen des bisherigen Rev. Wildbad rechts der Enz	Meistern	—	—	Wildbad	Meistern
(Das Forstamt n. D. Wildbad umfaßt daher die Staatswaldungen des bisherigen Reviers Wildbad „links“ der Enz.)								

Neuenbürg, den 13. März 1902.

Kgl. Forstamt.
Hiller, A.B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend den Eintritt junger Leute in Unteroffizier-Vorschulen und in Unteroffizierschulen.

Junge Leute, welche Reigung für den Unteroffizierstand haben, werden unentgeltlich in den Unteroffizier-Vorschulen und in den Unteroffizierschulen für diesen Beruf ausgebildet.

In die Unteroffizier-Vorschulen werden junge Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren, in die Unteroffizierschulen solche im Alter von 17 bis 20 Jahren aufgenommen, wenn sie gewissen Aufnahmebedingungen entsprechen. Diese Aufnahmebedingungen, welche im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nr. 6 pro 1902 bekannt gemacht sind, können auf den Rathhäusern eingesehen werden; auch ist das K. Bezirkskommando und das Oberamt bereit, nähere Auskunft darüber zu geben.

Die Freiwilligen aus Württemberg werden gewöhnlich in die Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach bezw. in die Unteroffizierschulen in Ettlingen oder Vöberich a./Rh. aufgenommen. Die Einstellung findet jährlich 2 mal, im April und Oktober statt.

Den 16. März 1902.

K. Oberamt.
Käber.

Neuenbürg.

An die K. Ev. Pfarrämter.

Die Verzeichnisse betreffend die sog. veränderlichen Einkommensteile der Pfarrstellen sind heuer gemäß Konj. Erlass vom 8. Februar 1902, Ziff. 3, ausnahmsweise zwar nicht vorzulegen, immerhin aber ist mit Rücksicht auf die Forderung des Dienst Einkommens das Verzeichnis zu fertigen und in der örtlichen Registratur in Einem Exemplar aufzubewahren.

Den 15. März 1902.

K. Ev. Dekanatamt.
Uhl.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 167) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1902/31. März 1903 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M für jeden Hund, ohne Unterschied der Benutzung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Staatsjahr 1. April 1901/31. März 1902 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1902 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Staatsjahr 1. April 1902/31. März 1903 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1902 keinen Hund mehr besitzt.

3) Auf den 1. April 1902 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Staatsjahr befreit werden will (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamts, so hat die Anmeldung und Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1902 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Staatsjahrs zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Staatsjahrs zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Angefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 u. 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Besetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. S. 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten

werden hiemit zur Besorgung der Hundeaufnahme angewiesen.

Die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer ist durch die Ortsvorsteher in jeder Gemeinde am 1. April d. J. in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 14. März 1902.

R. Oberamt.

K. Kameralamt.

Amtmann Knapp, gej. Stellv.

Habel.

Revier Herrenalb.

Submissions-Verkauf

von aufbereitetem Nadel-Stammholz

aus Staatswald Oberer Eckopf, Börd. und Hint. Kennbrunnen, Wirtenreich, Hardt, Reppelersweg, Ob. Mutterthal, Siebelgrund, Kompagniebuschel, Pantewischenwäldle, Börd. Hilsgraben, Baumweg:

- 1999 Stüd Langholz (Normal und Auschuß) mit Fm.: 196 I., 222 II., 253 III., 301 IV., 120 V. Al.,
- 112 „ Sägholz (Normal und Auschuß) mit Fm.: 90 I., 31 II., 10 III. Al.,
- 4 „ Eichen mit 1 Fm. IV. und 0,3 V. Al.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Stammholz“

bis spätestens **Mittwoch den 26. März 1902, vormittags 10 Uhr** beim Revieramt Herrenalb einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte im Gasthof zur Post in Herrenalb stattfindet.

Offerte mit Bedingungen werden nicht berücksichtigt.

Der Ausschuh ist zum vollen Revierpreis berechnet.

Losverzeichnisse und Offertformulare, sowie jede weitere gewünschte Auskunft durch das Revieramt Herrenalb.

K r n b a c h.

Ein braves

Mädchen

von 15-16 Jahren kann eintreten bei Frau Lehrer Biermann.

Ein einfaches, solides

Mädchen

für den Laden pr. 1. April gesucht. G. Riedisch Btw., Delikatessenhandlung, Pforzheim.

Fortsetzung des Ausverkaufs

aus der

Konkursmasse

von

Graf & Schül.

Montag, Dienstag und Mittwoch
den 17., 18. und 19. März

Große

Kleider-Ausverkaufstage

in Kleiderstoffen,

Baumwollwaren u. Aussteuer-Artikeln

© mit 25-50% Rabatt. ©

Neuenbürg.

Die Herren Geistlichen werden höflich gebeten, ihren Bedarf an

Konfirmanden-Testamenten

soweit dies noch nicht geschehen, im Laufe dieser Woche anzugeben, damit ein gemeinsamer Bezug und rechtzeitige Lieferung stattfinden kann.

Agentur der Priv. württ. Bibelanstalt

G. Wech.

Färberei und chemische Waschanstalt

von Carl Lipp, (Stuttgart)

Filiale in Pforzheim.

Leopoldstrasse 10.

Dieselbst Annahmestelle der Federnfärberei und Wäscherei v. Geschw. Zimmermann, Stuttgart.

Neue, schwarze Federn u. Straußenfedernboas auf Lager.

Prima italienische

Feghühner,

garantiert gesunde Ware, hat preiswert zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhgw. Wildbad.

Neuenbürg.

Früher

Portland-Cement

ist eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

Kalk- und Zementfäde bitte nach Entleerung sofort zurückzugeben. Gg. Haizmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als

Lehrling

angenommen.

Paul Jung, Büchsenmacher, Pforzheim.

Conweiler.

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann, meinem Mann in seinem krankhaften Zustand, Getränke oder sonstige Sachen zu verabfolgen, da ich für keinerlei Zahlungen aufkomme.

Rosine Fauth.

Schwann.

Für Bäcker und Private empfehle meine feuerfesten

Baksteine, Herdplatten und Erde,

sowie zur Uebernahme von

Feuerungsanlagen

jeder Art unter langjähriger Garantie. Herr Badoienbauer Schaller von Dettingheim, ein bekannt tüchtiger Schlossmann, steht mir jederzeit zur Verfügung.

Franz Barth,

Bauunternehmer u. Baumaterialienhgw.

Wegen Platzmangels verkauft ich ein altes

Pianino

sehr billig. (Sehr geeignet für Anfänger.)

Neuenbürg. Jul. Klaufer.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einen braven Jungen, der im Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre Aug. Wacker, Bäckermeister, Pforzheim, Bismarckstr. Nr. 6.

STUTTGART.

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg.

Verbreitetste Tageszeitung

Württembergs.

Wirksamstes Inserationsorgan.

Tagl. 43000 Aufl.

Verlangen Sie Probenummern.

Aus Stadt.

Neuenbürg.

schätzenswerter Konzert bereite Spenden alle An Viktor Müller anheit Nieder von B und wufte beja Stimme trefflich es Glanzpunkte je Karl Müller vortrag, und solch und dieser Virtuof schenkte Beifall. Rosensole, die Kadenow mit vor insbesondere ergo an Amerika die Stuttgart begleitet ung und Technik heit die Auforde n Weber und das Er hatte eigenlich dem Klavier von wöhnliches zugew peluniärer und in daß das so reich gezeiten Eintritts so manches süßl eden Sache hatten friedigung aller B Bamisch laut: W kommen!

Der

Berlin, 15. Big* meldet: D Freitag den Prä Ballestrem zu e Berlin, 14 Gesellschaft hat v wehprüfungskom Vortrag über Ma wendung gehalten, beantragten darf sonders maßgeben Maschinengewehr kommission den e worfen worden si die Ueberlegenhei Maxingewehr, d Gewehrshlitten u tigung versehen w Lafettierungen und auf Tragieren un weisen seien. Es daß sich England ebenfalls zur Ein einschlossen, wäh Hotchkissgewehr e Stoda-Mitrailleu bevorzugte, aber Maxingewehr fü Das Maxingewehr ist, ist ein dem Fahrzeug und be daß es auch der s vermag und sein in irgendwie g Schwierigkeiten b dieser Maschinew höheren Führer z lage übersehen Austraßen am rich führen könne. B große Feuerbereic auf dem Mariche, an jeder beliebig können; auch die gut beim Angriff Die Auffassung, sehen, ist grundse verfeuert nur Inf meter. Es ist d was für den B Wichtigkeit ist; je



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Neuenbürg, 16. März. Es war ein schätzenswerter Kunstgenuß, den uns das gestern abend im Gasthof zur „Sonne“ stattgefunden Konzert bereitere, und voller Zufriedenheit spendeten alle Anwesenden ihren Beifall. Herr Viktor Müller aus Stuttgart sang mit Sicherheit Lieder von Wallbach, Löwe u. Schumann etc. und wußte besonders in hohen Lagen seine Stimme trefflich zu meistern. — Jedenfalls sind es Glanzpunkte seines Repertoires, die uns Herr Karl Müller aus Hanau auf der Violine vortrug, und sich einer künstlerischen Wiedergabe und dieser Virtuosität gebührte wahrhaft der geschenkte Beifall. Nicht minder schön waren die Klavierstücke, die Herr Max Bredow aus Mähren mit vorzüglicher Technik vortrug, und insbesondere ergöhte das reizende „Erinnerung an Amerika“ die Zuhörer. Herr Römer aus Stuttgart begleitete all diese Solo mit Empfindung und Technik und spielte außerdem mit Klarheit die Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber und das Scherzo in B-moll von Chopin. Er hatte eigentlich den schlimmsten Stand, zumal dem Klavier von seinen Meisterhänden Ungewöhnliches zugemutet wurde. Leider war es in pekuniärer und ideeller Beziehung bedauerlich, daß das so reichhaltige Konzert trotz dem niedrigen Eintrittspreis nicht besser besucht war, und manches führende Herz war enttäuscht, daß so viele Kunstliebende kein Interesse an der edlen Sache hatten. Das Konzert verlief zur Befriedigung aller Zuhörer und überall wurde der Wunsch laut: Mögen sie recht bald wiederkommen!
M. M.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Der Reichskanzler empfing am Freitag den Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem zu einer längeren Audienz.

Berlin, 14. März. In der militärischen Gesellschaft hat vor kurzem der Präses der Gewehrprüfungskommission, Oberst Winter, einen Vortrag über Maschinengewehre und ihre Verwendung gehalten, der um so größere Beachtung beanspruchen darf, als diesem Offizier ein besonders maßgebendes Urteil zusteht, weil die Maschinengewehre bei der genannten Prüfungskommission den eingehendsten Versuchen unterworfen worden sind. Diese Versuche ergaben die Ueberlegenheit des bei uns eingeführten Maximengewehrs, das mit einer besonderen aus Gewehrspitzen und Fahrzeug bestehenden Lafettierung versehen wurde, da die bisher üblichen Lafettierungen und der Transport durch Menschen, auf Tragtieren und Fahrrädern ungeeignet gewesen seien. Es mag hierbei bemerkt werden, daß sich England, Rußland und die Schweiz ebenfalls zur Einführung des Maximengewehrs entschlossen, während Frankreich sich für das Hotchkissgewehr entschied und Oesterreich die Stoda-Mitrailleuse für Marine und Festungen bevorzugte, aber trotzdem in Versuche mit dem Maximengewehr für das Heer eingetreten ist. Das Maximengewehr, wie es bei uns eingeführt ist, ist ein dem Feldgeschütz vollständig ähnliches Fahrzeug und besitzt eine solche Beweglichkeit, daß es auch der Kavallerie überallhin zu folgen vermag und sein Auffahren in die Feuerstellung in irgendwie gangbarem Gelände keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Bei der Verwendung dieser Maschinenwaffe wird empfohlen, sie dem höheren Führer zu unterstellen, der die Gesamtlage übersehen und welcher ihr rechtzeitiges Auftreten am richtigen Orte am besten herbeiführen könne. Von großer Bedeutung ist die große Feuerbereitschaft der Maschinengewehre auf dem Marsche, sodaß sie in die Marschkolonnen an jeder beliebigen Stelle eingereiht werden können; auch dient das Maximengewehr ebenso gut beim Angriff wie bei der Verteidigung. Die Auffassung, als solle es die Artillerie ersetzen, ist grundfalsch, denn das Maximengewehr verschießt nur Infanteriegeschosse von demselben Kaliber wie das Infanteriegewehr, also 8 Millimeter. Es ist daher auch Infanteriemunition, was für den Munitionsersatz von höchster Wichtigkeit ist; jedenfalls wollen die Maschinen-

gewehre keine andere Waffe verdrängen, sondern sind eine Hilfswaffe, die mit ihrer großen Feuerkraft und Beweglichkeit die anderen Waffengattungen in allen Gefechtslagen unterstützen, sowie an erschütterten und entfernten Stellen des Gefechtsfeldes rasche und wirksame Hilfe zu bringen vermag. Da diese Maschinenwaffe in der Verteidigung ganz besondere Vorzüge besitzt, so wurde sie, soweit wir unterrichtet sind, auch in den neuen Befestigungen des deutschen Gesandtschaftsviertels in Peking verwendet, wo ebenfalls Feuerstellungen für Feldgeschütze vorbereitet wurden, von denen aus die Chinesenstadt unter ein wirksames Granatfeuer genommen werden kann.

Darmstadt, 14. März. Die 2. Kammer nahm heute den Antrag, ein Ersuchen an die preussisch-hessische Gemeinschaftsverwaltung zu richten auf Verbilligung der Personentaxi, Wiedereinführung aller Sonntagstaxi, Verbilligung der Schülerkarten und auf die Verbilligung der Taxifahrarten hinzuwirken, mit großer Mehrheit an.

Als Einführungszeitpunkt der neuen Rechtschreibung ist der 1. Januar 1903 in Aussicht genommen. Den beteiligten Staatsbehörden ist jetzt unter Zustellung von Abdrücken der im Austrage des preussischen Kultusministeriums für die Rechtschreibung der Schulen herausgegebenen „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“ hierüber Kenntnis gegeben worden, um die zur etwaigen Einführung der einheitlichen Rechtschreibung zu dem angegebenen Zeitpunkt erforderlichen Maßnahmen schon jetzt vorzubereiten.

Karlsruhe, 15. März. Das Begnadigungsgesuch des Raubmörders Herberger wurde abschlägig beschieden. Die Hinrichtung hat heute in aller Frühe stattgefunden. Herberger soll in letzter Zeit eine große Reue an den Tag gelegt und in mehreren Briefen seine Angehörigen um Verzeihung gebeten haben.

Württemberg.

Stuttgart, 15. März. Eine für die Invaliden und Hinterbliebenen derselben wichtige Entscheidung ist erfolgt. Die durch Gesetz vom 27. Juni 1871 gewährten Versümmelungszulagen, sowie die infolge Reichsgesetzes vom 31. Mai 1901 gewährten Zuschüsse an Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen bleiben von der Veranlagung von Steuern jeder Art, insbesondere zur Einkommenssteuerbefreiung, frei. Es erstreckt sich diese Steuerbefreiung auf Invalidengehalte aus den Kriegen vor 1871 und aus dem deutsch-französischen Feldzug, ebenso auf die Angehörigen der kaiserlichen Schutztruppen und deren Hinterbliebenen.

Stuttgart, 15. März. Das Kriegsgericht verurteilte nach fünfständiger Sitzung den Rechnungsrat Merz wegen Unterschlagung von 30500 M. zum Schaden der Unterstützungs-kasse für Witwen und Waisen von Unteroffizieren des XIII. Armeekorps zu drei Jahren Gefängnis.

Hall, 16. März. Vorgefunden nachmittag 1/24 Uhr ist aus der Strafanstalt Hall der ehemalige Ziegeleibesitzer Hüflein von Ottendorf O. A. Gaidorf entsprungen. Bohin er sich gewendet hat, ist unbekannt.

Frankenhofen, 14. März. In Frankenhofen wurde ausgangs vorigen Monats eine Schülerwerkstätte eingerichtet, die erste in einer württ. Landgemeinde. Die Gemeinde stellte bereitwillig ein Lokal in einem von ihr angekauften Hause zur Verfügung.

Ausland

Kaum hatte Prinz Heinrich den Boden der Vereinigten Staaten verlassen, als ein neues Intriguenspiel gegen Deutschland, und zwar dieses Mal gegen den deutschen Botschafter von Holleben, begann. Einige New-Yorker Blätter bringen Anschuldigungen eines Journalisten Witte gegen den deutschen Botschafter, denen zufolge dieser sich in die innere amerikanische Politik eingemischt und zu Gunsten des ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Bryan gewirkt haben soll. Witte war früher in der deutschen Botschaft angestellt, wurde aber entlassen und will nun Erpressungen verüben. Das Staats-

departement nimmt keine Notiz von den Anschuldigungen, da die Beweise gänzlich fehlen.

Dem schweren Verstoß gegen die militärische Disziplin, den General Buller vor einigen Monaten durch seine bekannte Tafelrede beging, hat der Kontre-Admiral Lord Veresford einen öffentlichen Angriff gegen seine Vorgesetzten folgen lassen. Der Lord, der Träger eines mit Englands Kriegsgeschichte eng verknüpften berühmten Namens, hat nicht vor der Bemerkung zurückgeschreckt, daß er „seine Flagge herunterholen lassen werde“, wenn seinen Beschwerden gegen die Marine-Verwaltung keine Folge gegeben werde.

In Frankreich beginnt man mit den Vorbereitungen für den Gegenbesuch des Präsidenten Loubet am Petersburger Hofe. In einem am Mittwoch zu Paris unter dem Vorsitz Loubet's selbst abgehaltenen Ministerrat wurde bestimmt, daß das Geschwader, welches den Staatschef auf der Fahrt nach Petersburg begleiten wird und aus den Kreuzern „Guichen“, „Montcalm“ und „Raffini“, sowie aus zwei Torpedobootzerstörern bestehen und vom Admiral Roustan befehligt werden soll.

Die allgemeinen Kammerwahlen in Frankreich finden am 27. April statt, während Präsident Loubet mit dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, erst im Mai die geplante Reise nach Petersburg ausführen wird. Letztere kann mit ihren Resultaten also nicht direkt für die Kammerwahlen verwendet werden, aber das Ministerium Waldeck-Rousseau giebt dafür schon jetzt das ganze Reiseprogramm nach Petersburg bekannt und die Wähler können sich daraus leicht den Schluß ziehen, in welcher großartiger Weise der Verbündete des Zaren in Petersburg gefeiert werden wird, und so wird dieses veröffentlichte Programm auf unzählige Tausende von französischen Wählern einen für das gegenwärtige Ministerium günstigen Einfluß ausüben. Die Nationalisten sind zwar auch schon jetzt auf dem Plan, um die Wähler zu bearbeiten, und der pensionierte General und frühere Kriegsminister Mercier, höchst unruhlich aus der Dreyfusangelegenheit bekannt, hat in Nimes eine Rede halten wollen, kam aber bei den Republikanern sehr böse an, es kam zu einem großartigen Skandal, der schließlich in förmliche Prügelei ausartete und der tapfere General deckte seine wertvolle Persönlichkeit durch schleunige Flucht.

Bignau (Schweiz), 14. März. Die Rigibahn ist eröffnet. Der deutsche Kronprinz benutzte heute Nachmittag den ersten Zug als Extrazug nach Rigifaltbad. Vorgefunden hatte er unserer lieblichen Bignau einen Besuch abgestattet und sich dann zu Fuß nach Weggis begeben.

Krieg Englands gegen die Buren.

Da der Zustand des verwundeten Lord Methuen Bedenken erregte, so haben ihn die Buren, denen es an den nötigen ärztlichen Hilfsmitteln gebricht, in Freiheit gesetzt und der sorgfältigen Pflege seiner Landsleute übergeben. So edel rächen sich diese im letzten Verzweiflungskampfe stehenden Vaterlandskrieger für die schmachliche Hinrichtung Lotters und Scheepers und für den dem braven Kommandanten Kruijinger angehängten Hochverratsprozeß.

London, 15. März. Eine amtliche Note, welche zu später Nachtstunde veröffentlicht worden ist, teilt mit, daß die Wunden Methuens und des Obersten Townsend sehr ernster Natur seien.

„Daily Mail“ berichtet aus Pietermaritzburg: Ein Burenkommando, bestehend aus 60 Mann, hat die Drakensberge durch den Kulapaß überschritten und befindet sich augenblicklich auf einer Farm am oberen Tugelafluß. Eine Kompanie Yeomanry ist gegen das Kommando entsandt worden. Die Garnison von Ladysmith ist gleichfalls in Alarmbereitschaft gesetzt. — „Daily News“ veröffentlicht den Brief eines aus Kapstadt zurückgekehrten Journalisten, welcher feststellt, daß die Ausnahmegeetze den Buren mehr Rekruten zuführten, als sie überhaupt gebrauchen könnten.

Brüssel, 15. März. General Botha begab sich aus der Gegend von Ermeloo südwärts

und befahl dem General Delarey, westwärts zu gehen, um die Aufmerksamkeit Mitcheners von de Wet abzu ziehen, dessen Lage kritisch erschien; der Plan glückte vollkommen, denn de Wet kann nach der Niederlage Lord Methuens seine Streitkräfte reorganisieren, während Botha eine starke Stellung südlich von Ermeloo besetzt hält. Wenn Botha durch überlegene englische Kräfte angegriffen werden sollte, so will er sich nach dem Swazilande zurückziehen; im Laufe des letzten Jahres soll nämlich zwischen Botha und den Königen des Swazilandes ein Vertrag geschlossen sein, welcher den Burentruppen erlaubt, dieses Gebiet zu durchziehen.

Unterhaltender Teil.

Ein Dämon.

Kriminal-Novelle von Ernst v. Waldow.

Der Kranke atmet schwerer, angstvoller; ist es die Nähe des Unheils, das ihn bedroht, welches die ahnende Seele mit den Schauern des Todes erfüllt?

Er träumt, daß er am Arme seiner Gattin auf einer grünen, mit weißen Blumen bedeckten Wiese spazieren geht, die Sonne scheidet hell am blauen Himmel und ihre Strahlen fallen senkrecht auf sein Haupt. Der Kopf schmerzt ihn, er will heimgehen und in der Stille und Kühle des Hauses ausruhen. Aber Marie läßt es nicht geschehen, sie hält ihn fest und flüstert ihm immer wieder ins Ohr, daß Katharine sein Leben bedrohe, daß dies dem Wahnsinn verfallene Kind einst noch die Mörderin des Vaters würde.

Schaudernd will er sich von den seinen Arm umklammernden Händen befreien, da lösen sich diese von selbst und vor ihm her schwebt, einer lichten Wolke gleich, Adelheid, sein totes Weib, das er einst so heilig geliebt.

Sie trägt das weiße Seidenkleid, in welchem sie begraben wurde; die Spitzen, mit denen es besetzt ist, gleiten leicht und flüchtig über den Rajen, die weißen Atlaschleifen daran zeigen dunkle Modersflecke, ein Kranz von weißen Rosen schmückt das Haupt, von dem das gelöste Haar herabfällt — es flattert im Winde, denn die Erscheinung eilt immer schneller vorwärts.

Keuchend mit klopfendem Herzen folgt er ihr. „Adelheid! Adelheid!“ ruft er, sie hört nicht auf ihn. Da dringt ein höhnisches Lachen an sein Ohr. Entsetzt wendet er das Haupt und erblickt ein schreckliches, geflügeltes Ungeheuer. Es schwebt daher mit schwarzen, ausgebreiteten Schwingen, das Haupt, das Antlitz sind verhüllt, dunkle Schleier wallen herab — aber er weiß es genau, daß sie ein Menschenantlitz bedecken, daß dies der Feind ist, der ihm nach dem Leben trachtet — sollte es Katharine, die eigene Tochter sein?

Er flieht, aber mit zurückgewandtem Antlitz; denn wie sehr er die Gefahr auch fürchtet, die Begierde, das dunkle Rätsel zu lösen, ist noch größer. Der Unglückliche will seine Mörderin kennen.

Da hemmt ein tiefer, reißender Strom seinen Schritt. Die gelben, trüben Wogen wälzen sich raslos vorbei, weder Brücke noch Steg sind zu sehen und doch schwebt am jenseitigen Ufer die lichte Gestalt der toten Gattin, sie winkt ihm mit der weißen Hand, eine unendliche Sehnsucht macht sein Herz höher schlagen, er breitet die Arme aus und will sich, alles vergebend, in die brausende Flut stürzen — da packt eine eiskalte Hand seinen Hals und wendet sein Gesicht, das Gespenst ist ihm auf den Fersen, er vermag es nicht mehr, ihm zu entfliehen — es starrt ihn an, grimmig, hohnlachend, mit glühenden Augen — ha, er kennt sie, diese Augen, sie blicken sonst so sanft, es sind die seines Weibes, sind Mariens Augen!

Bei dieser Entdeckung erfährt ihn wilder Bohn und verdoppelt seine Kräfte.

„Du bist es, Marie!“ schreit er auf, „Du meine Mörderin!“ und er packt die Gestalt an den schwarzen Flügeln, die über seinem Haupt rauschen und die ihn zu ersticken streben.

Der Kranke röchelt noch, bedrückt von der Gewalt des furchtbaren Traumes, aber er ermuntert sich bald völlig, sein Entsetzen aber vermehrt sich, da er nun gewahr wird, daß Traum und Wirklichkeit in eins verschmolzen sind, daß er ein menschliches Wesen gepackt hält, welches sich seinen Händen zu entreißen strebt.

Er ruft den Namen des alten Dieners, denn er fühlt, daß seine Kräfte zu erlahmen beginnen und doch weiß er es, daß dies ein Kampf auf Leben und Tod ist.

Aber dieselbe verhängnisvolle Begierde, dies rätselhafte Wesen kennen zu lernen — wie sie ihn schon im Traume gemartert, erfährt ihn auch jetzt, der Schimmer des herausdämmenden Tages ist durch die Spalten der Vorhänge und Jalousien in das Schlafgemach gedrungen; wenn es ihm nur gelänge, die verhüllende Kapuze von dem Haupte seines Feindes zu reißen, ehe dieser sich seiner Umklammerung entwunden hat.

Verhängnisvoller Wunschk — der nächste Augenblick schon erfüllt ihn, das blasse, wutverzerrte Antlitz Mariens, wie er es im Traum vorhin gesehen, starrt ihm entgegen.

Die Gattin also, die ihm Liebe gehäuchelt all die Jahre, sie ist seine Mörderin!

Wie ein Blitz durchzuckt diese Erkenntnis sein Hirn, gelähmt sinken die zitternden Hände auf die Bettdecke und er stammelt:

„Du — Du, Marie — was that ich Dir, daß Du mich töten willst?“

Diese Worte entscheiden sein Geschick. Mit einem unterdrückten Schrei der Wut wirft sich das entsetzte Weib auf das wehloste Opfer.

„Jetzt mußt Du sterben, Du selbst hast es gewollt!“ knirscht sie und gleich eisernen Klammern schließen sich ihre Hände fest um seinen Hals.

„Gnade,“ röchelt er und der brechende Blick sucht ihr Auge, das sich starr und mit dem Ausdruck unerbittlicher Grausamkeit auf ihn heftet.

Sein Röcheln wird matter, es verstummt endlich gänzlich, sie aber hält seinen Hals noch immer umkrallt, sie will sicher gehen, diese Lippen müssen verstummen für ewig, die sich einmal zur Anklage gegen sie geöffnet haben.

Da regt sich der alte Diener auf seinem Lager, er ist augenscheinlich bemüht, die auf ihm lastende Lähmung abzuschütteln; dies könnte gefährlich werden, sie läßt ihr Opfer los, ergreift die kleine Phiole, welche ihr entfiel, als sie eben einige Tropfen des Inhalts in das Glas am Bette schlütten wollte und eilt zur Thür.

Das Glück begünstigt die Verbrecherin in dieser unheimlichen Nacht. Ungelesen erreicht sie ihr Schlafgemach und kaum hatte sie sich des seltsamen Gewandes entledigt, wirft sie sich erschöpft auf ihr Bett. Nach kurzer Ruhe befreit sie die seidene Hülle, welche auf den Teppich gegliitten ist. Mit düsterem Lächeln betrachtet sie das weite, schwarze Gewand mit den langen Ärmeln, die gleich Flügeln sich rauschend bewegen, wenn der Arm gehoben wird und der verhüllenden Kapuze, die ihr allezeit gute Dienste geleistet hat bei dem geplanten Werke der Finsternis.

Ein schwarzer Domino ist es, der einst der leichtblütigen und vergnügungssüchtigen Marie Stobelli als Hülle gedient, um heimlich die Maskenbälle der Residenz zu besuchen, die der Fuß einer anständigen Frau nicht zu betreten pflegt. Sie geht damit in ihre Garderobe und verwahrt ihn auf dem Boden einer großen Truhe, die allerlei alten Kleidertramp enthält.

Dann begiebt sich Frau Marie zur Ruhe — und wirklich, sie kann schlafen, die Gattenmörderin.

Aus Schlesien, 14. März. Daß ein Volksschullehrer zum Reserveoffizier befördert wird, kommt immer noch selten vor. Wie den „Berl. N. Nachr.“ aus Bunzlau gemeldet wird, ist dieser Tage der im dortigen Waisenhanse thätige Hilfslehrer Brandt zum Offizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 52 zu Kottbus befördert worden.

Darmstadt, 14. März. Eine abgefeimte Schwindlerin namens Margarete Schweighöfer, die das Gesundbeten betrieb und besonders in Offenbach viele Gläubige gefunden hat und in 26 Fällen 250 M. verdiente, wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurteilt.

Wie Dr. C. Mehlis im „Burgwart“ mitteilt, hat er auf der Hohenkönigsburg ein neolithisches Steinbeilchen gefunden, das aus Jadeit gefertigt ist, dem in Europa nicht mehr nachweisbaren Material, dessen Herkunft den Prähistorikern so viel Kopfzerbrechen bereitet. Mit dem Fund ist ein neuer Beweis erbracht, daß der die Burg tragende Berg seit den ältesten Zeiten von Menschen besucht war, wohl als Zufluchtsstätte.

Mitteilung des Württ. Schutzvereins f. h. u. S.: In verschiedenen Zeitungen erscheinen gegenwärtig Inserate, in welchen Gänsefedern zu Schleuderpreisen angeboten werden. Ein Mitglied unseres Vereins ließ sich von einer solchen Firma verschiedene Sendungen kommen und es ergab eine von Sachverständigen vorgenommene Prüfung, daß es sich nicht um prima Gänsefedern, sondern um ein Gemisch von grauen Gänsefedern, grauen chinesischen Entenfiedern sowie Schleiß und altem Bruch wie Hühner- und Taubenfedern handelte. Wie wir erfahren, werden von derartigen Geschäften sogar alte Betten, und Bettfedern von Spitalern und Krankenhäusern gekauft und zum Verkauf hergerichtet. (!) Die sparjamen Hausfrauen laufen dann natürlich, ohne es zu wissen, den alten Spitalfedern und Spitalbetten, die so billig sind, zu, und der reelle Geschäftsmann fragt sich vergebens, wo die niederen Preise der „feinen“ und „billigen“ Konkurrenten herkommen.

[Seine Auslegung.] Herr (erstarrt): „Wie, Sie spielen mit den Dienstmädchen Karten, Jean; Sie sagten mir doch eben, Sie rupften in der Küche Gänse?“ — Diener (vergnügt): „Thu ich ja auch, gnä Herr, vierzig Pfennig habe ich bereits gewonnen!“ (Weg.)

Ankündigung der Aufgabe in Nr. 41. Die beiden Zahlen 62 und 90. — 62: Bismarcks Eintritt in das Ministerium; 90: Bismarcks Ausscheiden aus dem Staatsdienst.

Mutmaßliches Wetter am 18. und 19. März. (Nachdruck verboten.)

Bei vorherrschend südlichen bis südwestlichen Winden und milder Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch zwar mehrfach bewölkt, aber vorwiegend trocken und auch zeitweilig aufgehelltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

München, 16. März. Der deutsche Kronprinz hat gestern unmittelbar nach seiner Ankunft in der bayrischen Grenzstadt Lindau an den Prinzregenten telegraphische Grüße übermittelt, die von letzterem sofort in herzlicher Weise erwidert wurden.

Augsburg, 15. März. Der deutsche Kronprinz besichtigte heute in Begleitung des Fürsten Jagger die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Bahnhof wurde der Kronprinz wie auch vorher bei der Rundfahrt durch die Stadt von dem zahlreichen Publikum aufs lebhafteste begrüßt.

Kärnberg, 16. März. Heute abend kurz nach 8 Uhr ist der Kronprinz hier eingetroffen und von den Spitzen der Bahnbehörden sowie den Bürgermeistern empfangen worden. Die Einwohnerschaft begrüßte den Kronprinzen bei der Ankunft sowie auf der Fahrt nach dem Hotel mit begeisterten Hochrufen.

New-York, 16. März. Nach einem Telegramm aus Colon ist General Castro mit 400 Mann Regierungstruppen dort angekommen und nach Panama vorgezogen. Wie berichtet wird, sind am 23. Februar bei Aguadulce 550 Liberalen und 250 Mann Regierungstruppen getötet worden. Der Oberst der Liberalen, Uribe, befand sich unter den Gefallenen.

Anzeige

Nr. 45.

Erk. Montag, 1. März, 1.85, mo

Landwirts für

Gemäß Art. 80 wird hiemit der Ausschuss für die Verwaltung der Reutlingen, den zum G...

Den zum G... gehörigen Gemeinden... Einrichtung von... R. Oberamts... Versorgungswesen... mit einem Lagepla... die zu erstellende... auch die Angabe... leitung der Anstalt... Vor An... Paupstation bei... richtigen, damit die... Die Berufsun... des Ausschusses... inhaber ist und au... Den Ortsbehörden... Tagen einige Exen... von Hauswasserleit... Hydron wolle... wärtern sowie den... amts-Protokoll Gr... Reutenburg.

betr. die Umlage... Anordnung getöte... fallene Tiere, sowi... und an... Durch Verfü... (Staatsanz. Nr. 6... für jedes Pferd... eiel auf 15... Dies wird m... der Ministerialverf... die Aufnahme der... sowie für den Vol... einzuhalten sind. Die Belohnun... Verzeichnung der... Umlage und den... die Oberamtspfleg... verfassung jehu P... im Mindestbetrag... Die erforderl... gungen. Die Veric... einzufenden. Zugleich wir... 10, 63 und 65—... Art. 5 des Ausfüll... der Beiträge der... Weise zu veröffentl... Den 17. Mä...

